Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 3

Artikel: Die neuesten mandschurischen Bilder unseres Mitarbeiters W. Bosshard
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756140

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

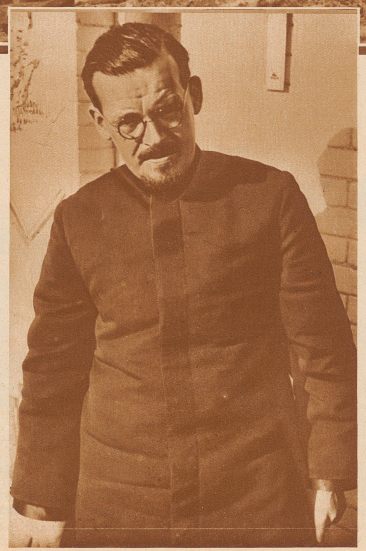
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die neuesten mandschurischen Bilder unseres Mitarbeiters W. Bosshard

DIE SCHWEIZERFLAGGE IN TSITSIKAR

Tsitsikar, auf dem linken Nonniufer, Gabelungspunkt der ostchinesischen Bahn, Hauptstadt der Provinz Heilungkiang, 85 000 Einwohner. Markt für Getreide, Bohnen, Felle, Fische, Rinder, Pferde. Tsitsikar ist heute von den Japanern besetzt. Panzerzüge am Bahnhof, Infanteriekolonnen in den Straßen, Kavalleriepatrouillen überall – aufgescheuchtes Leben strömt auch um die hohen Mauern der Niederlassung Tsitsikar des katholischen Missionshauses Bethlehem in Immensee, darüber im mandschurischen Winterwind die Fahne unseres Vaterlands flattert.

Die Mauer der römisch-katholischen Mission in Tsitsikar. Links die französische Flagge, unter deren Schutz die Mission steht. Rechts die Schweizerfahne, die daran erinnert, daß der Leiter der Mission Schweizer ist. Im Vordergrund mandschurische Händler. Die Missionsschule wurde gleich zu Beginn der japanischen Besetzung geräumt und in ein Lazarett verwandelt. Zur Zeit sind in der Mission mehr als tausend japanische und chinesische Verwundete untergebracht



Dr. Imhof vom Missionshaus Bethlehem in Immensee, der Vorsteher aller katholischen Missionen in der Mandschurei und Leiter der Station Tsitsikar. Außer Herrn Imhof sind auf den verschiedenen Missions-Stationen in der Mandschurei noch 22 Schweizer tätig

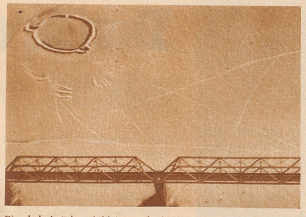
Japanische Infanterie rückt in Tsitsikar ein. Der mandschurische Winter ist streng, trocken und fast schneelos. Temperaturen bis zu 30 Grad unter Null sind in den Monaten Dezember bis März keine Seltenheit. Dementsprechend sind die japanischen Truppen sehr sorgfältig für diesen Winterfeldzug ausgerüstet

DIE MANDSCHUREI VON OBEN

Walter Bosshard ist mit dem ersten japanischen Fokkerflugzeug der neuerrichteten Fluglinie Charbin-Mukden geflogen. – Seine Mandschurei-Bilder sind in keiner andern schweizerischen illustrierten Zeitung, als in der «Zürcher Illustrierten» zu finden.

Kahle Gebirge nördlich von Mukden, in der Mitte ein Gehöft. «Es ist kalt, die Hände frieren einem am Apparat fest. Sie haben's gut, Sie können sich auf den Redaktionsstühlen im warmen Zimmer drehen», schreibt uns Herr Bosshard. – Nun muß man wissen, daß Bosshard alle seine Aufnahmen selbst entwickelt, immer gleich in den Nächten nach den Aufnahmetagen, oft unter ungemein ungünstigen Umständen

Verschneites mandschurisches Dorf vom Flugzeug aus



Eisenbahnbrücke mit kleiner Befestigung von Banditen in der Nähe von Charbin. Wir überflogen viele Banditenlager und Nester, oft regelrechte Banditendörfer, die von andern Dörfern sich von oben und äußerlich gesehen gar nicht unterscheiden. Wir hielten uns aber immer in respektvoller Höhe, um keine Grüße aus Gewehrläufen aus der Tiefe zu erhalten

Das gewaltige Militärlager der Japaner außerhalb von Mukden – aufgebaut, ergänzt, aufgefüllt während der Verhandlungen vor dem Völkerbund in Genf und Paris – glaubt da noch jemand, daß die Japaner je wieder aus der Mandschurei herauszugehen gedenken?